

gegründet sey / nicht zwar / daß sie nicht in demselben bewegt werde / sondern daß sie nicht auß solchem Gleiß verweget werde. Wie denn dieser Auflegung die Hebräische Phrasologia sehr geneigt scheint. Denn auß dem XII. Ps. v. 16. erhält genugsam / daß durch die Grund-Feste der Erden (קִרְוַת תְּהוֹמֹת) das innere solide Theil der Erden verstanden werde / daher es klar / daß auch in diesem Spruch / davon wir jetzt reden / der Verstand dieser sey: Er hat die Erde einwärts gegründet / daß durch solches Central-Gewichte die Theile der Erden stets einwärts / zu ihrer immerwährenden Firmität dringen müssen / daß / ob sie gleich in ihren Circul umbläufft / sie dennoch weder auß ihrem Gleiß verweget werde / noch mit ihren Erd-Theilen wacke / noch gleich einem Perpendicular zittere. Welche Hebräische Phrasin denn die Septuaginta gleichfalls wohl und in Faveur der Copernicanischen Meinung gegeben. Auff gleiche Weise ist der Orth / 1. Chron XVII. 30. u. a. m. zu verstehen.

Darnach Argumentiren die Anti-Copernicaner auß Jobi IX. 6. also: Daß / weil die Bewegung der Erden auß Zorn geschehen solle / dieselbe nach ihrer natürlichen Art unbeweglich seyn müsse. Allein es kan solche hefftige Bewegung auß Zorn / nicht nur der Ruhe / sondern auch wohl der natürlichen Bewegung entgegen gesetzt werden / zudem redet Hiob allhier von der particular-Bewegung eines Landes / das ist / vom Erdbeben / wie Lucheri und Vatabli Verkon aufweisen / welches der ordentlichen Bewegung des ganzen Erd-Kreyfes nicht entgegen stehet. Allein vielleicht möchte die Meldung derer Pfeiler des Erdbodens in dem Texte noch einigen Scrupel verursachen / weil doch solche eigentlich zu Befestigung einiger Sache / die man unbeweglich zu machen begehret / gebraucht werden / aber hierauff dienet zur Antwort / das Job. XXVI. 11. gesagt wird / daß auch die Säulen des Himmels zittern / welcher iedennoch / nach allgemeiner Bekändnis / in steter Bewegung ist / weswegen zu schliessen / daß durch der gleichen Pfeiler die Axes Globorum verstanden werden / welche unbeweglich sind / und um welche die Kugeln bewegt werden / und weil nun dem Erdboden solche Pfeiler oder Axes tribuiret werden / so folget vielmehr / daß auch derselbe sich umb solche betvege.

Ferner pfleget auß dem Prediger Salom. am 1. 4. 5. angewendet zu werden / Daß die Erde bleibe ewiglich / die Sonne aber auff und untergehe / und lauffe an ihren Ort / daß sie wieder daselbst auffgehe / allein was den ersten Theil dieses Spruches belanget / v. 4. ist es klar / daß durch das Bleiben der Erden nicht verstanden werde die Unbeweglichkeit / sondern / daß dieselbe natürlicher Weise nicht vergehet / obgleich auß derselben fast alle Dinge bald auffkommen / bald sterben / denn so lauten die Wort zusammen: Ein Geschlecht vergehet / das andere kommt / die Erde bleibet ewiglich / welches auch Vatablus, Grotius, und andere bekräftigen. Auff den folgenden 5ten vers. aber von Bewegung der Sonnen / ist zu antworten / daß man auß den ganzen Zweck des Predigers hierbey wohl acht zu geben habe; Es stellet derselbe die Eitelkeit der irdischen Welt für / und weist / wie dieselbe in allen Dingen sich zeige / so gar / da er endlich auch auß Menschen und Vieh kömmt / außdrücklich saget / was massen es äußerlich das Ansehen gewinne / als ob sey zwischen beyder Abschied auß der Welt kein Unterscheid anzutreffen / ob er wohl hernachmahls auß dem